

Anleitungskompetenz

Prof. Dr. Kerstin Ziemer

Beispiel



- **1. konkrete Situation/ Kompetenzen: ZdaE**

- *Maria wird in ihrer Freizeit von einer Assistentin begleitet. Sie geht gern in ein Café in Reutte. Sie möchte Kaffee trinken und Kuchen essen. Dabei bestellt (und bestimmt) die Assistentin. Maria kann auf Dinge und Personen gezielt zeigen.*

- **2. Ziel**

- *A) Maria lernt selbst zu entscheiden, welche Kuchensorte sie essen möchte. (Maria kann...)*
- *B) Maria lernt, eine Bestellung aufzugeben. (Maria kann...)*

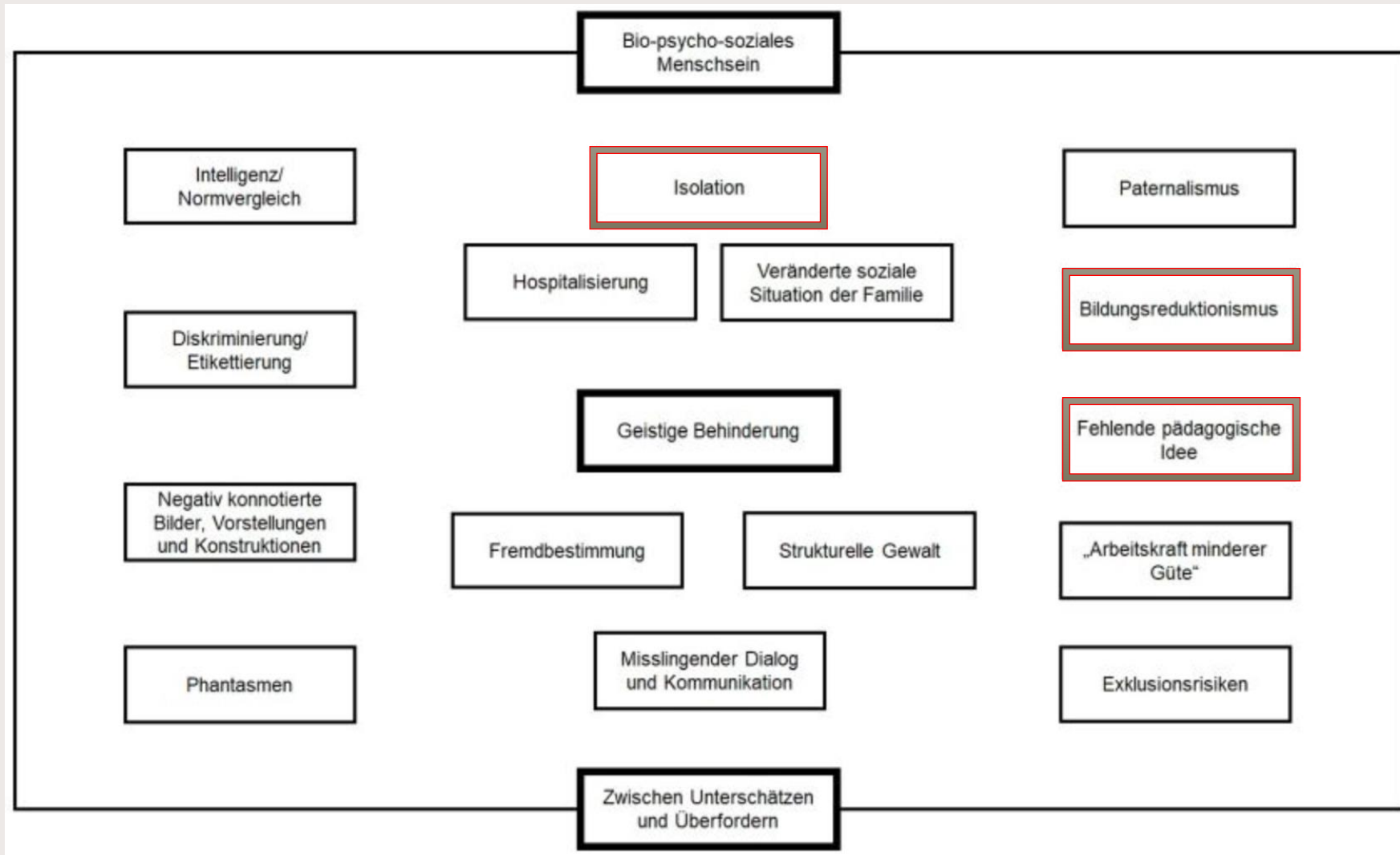
- **3. Methode/Weg/Unterstützung: ZdnE**

- *A) Auswahl von zwei Kuchensorten*
- *A) durch Zeigen auf eine Kuchensorte eine Auswahl/ Entscheidung treffen*
- *B) Bestellung: Kommunikation Sprache: Ich möchte....; Talker: Ich möchte...*



- **Resultierende Bildungsangebote:**

- *A) Auswahl/Entscheidungen treffen durch Zeigen auf konkrete Dinge (z.B. Kuchen, Kaffeesorte); durch Zeigen auf Bilder und Symbole*
- *A) Auswahl/ Entscheidungen treffen durch „JA“/ „Nein“*
- *B) Laut- und Schriftsprache*
- *B) alternative Sprache: z.B. Gebärde; Talker*
- *Weitere Bildungsangebote: örtliche Orientierung: Weg von VIANOVA zum Café und zurück; zeitliche Orientierung: Zeit im Café; Wegezeit zu Fuß etc.*



Begriff: Anleitungskompetenz

- „Persönliche Assistenz“ bedeutet, dass Menschen mit Behinderung in allen Bereichen des täglichen Lebens, die Hilfe und Unterstützung beanspruchen können, die sie für ein selbstbestimmtes Leben benötigen (vgl. DePauli/ Plaute 2018, 303).
- Dazu bringen sie ihre Kompetenzen ein, so Personalkompetenz, **Anleitungskompetenz**, Finanz-, Organisations- und Raumkompetenz (vgl. ebd. 303f.).
- „Anleitungskompetenz: Die Assistenznehmer_innen arbeiten ihre Assistent_innen selbst ein. Sie wissen am besten, welche Assistenzleistungen sie in welchem Umfang benötigen“ (ebd. 303).

- Anleitungskompetenz ist, wie jegliche Andere im Rahmen der Persönlichen Assistenz zu differenzierende Kompetenz, eine Befugnis und Zuständigkeit, die mehr und mehr bewusst, aktiv und selbstbestimmt den Assistenzprozess bestimmt, indem **Assistent*innen diese mehr und mehr einfordern/erwarten und Assistenznehmer*innen diese mehr und mehr entwickeln** bis hin zum selbstständigen, selbstverständlichen und selbstbestimmten Einsatz.
- Damit wird (Anleitungs-)Kompetenz zur **Erwartung** der Assistent*innen und **Anforderung** der Assistenznehmer*innen.
- Es entspricht dem „sozialen Tausch“, der in dialogischen und kooperativen Beziehungen entsteht. Der Tausch von sozialen Gütern entspricht einem Geben und Nehmen.

Anleiten bedeutet:

- Anweisen, Fordern, Bitten; mit anderen kommunizieren, Dialoge gestalten; mit anderen kooperieren; jemanden etwas vermitteln
- Anleiten – jemanden etwas vermitteln heißt:
 - *Wege der Vermittlung zu kennen und umsetzen/anwenden zu können*
- Anleiten beinhaltet (setzt voraus, muss ggf. erarbeitet werden):
 - *sich der eigenen Wünsche, Bedürfnisse, Erfordernisse bewusst zu werden; diese anderen zu kommunizieren; die Arten und Weisen der Ausgestaltung der Assistenz in ihrer Differenziertheit kennen*

Von Assistent:innen wird erwartet:

- Angebote zu erstellen, die es den Assistenznehmer*innen ermöglichen Entwicklungsschritte zu gehen, um zukünftig anleitend handeln zu können. Sie erwerben dazu erforderliche Kompetenzen.
- **Bewusstwerden – Anleitung als Aufgabe**
 - *Unterstützung der Anleitungskompetenz*
 - *Erfassen der Ausgangsvoraussetzungen – „Zone der aktuellen Entwicklung“ mit Blick auf die „Zone der nächsten Entwicklung“ - Entwicklung unterstützen*
 - *Bereitstellen von Bildungsangeboten*
 - *Finden pädagogischer Ideen*

Klient:innen

Bewusstwerden – Anleitung als Aufgabe

Kompetenzen: eigene Bedürfnisse und Interessen wahrnehmen und kommunizieren; Entscheidungen treffen; sich selbst in der Rolle der Anleitenden verstehen (sich selbst und andere wahrnehmen); Abläufe, Aufgabenfelder kennen - Aufgaben, die Assistent:innen übernehmen können; Räumliche und zeitliche Orientierung

Kommunikation: Wünsche, Bitten, Forderungen stellen können – Fragen, Aussagen, Aufforderungen, Bitten; die Realisierung der Wünsche, Bitten, Forderungen; Überprüfung dieser und Neue stellen

Merksatz

Anleitungskompetenz ist, wie jegliche Andere im Rahmen der Persönlichen Assistenz zu differenzierende Kompetenz, eine Befugnis und Zuständigkeit,

die **mehr und mehr bewusst, aktiv und selbstbestimmt den Assistenzprozess**

bestimmt, indem Assistent*innen diese mehr und mehr einfordern/erwarten und

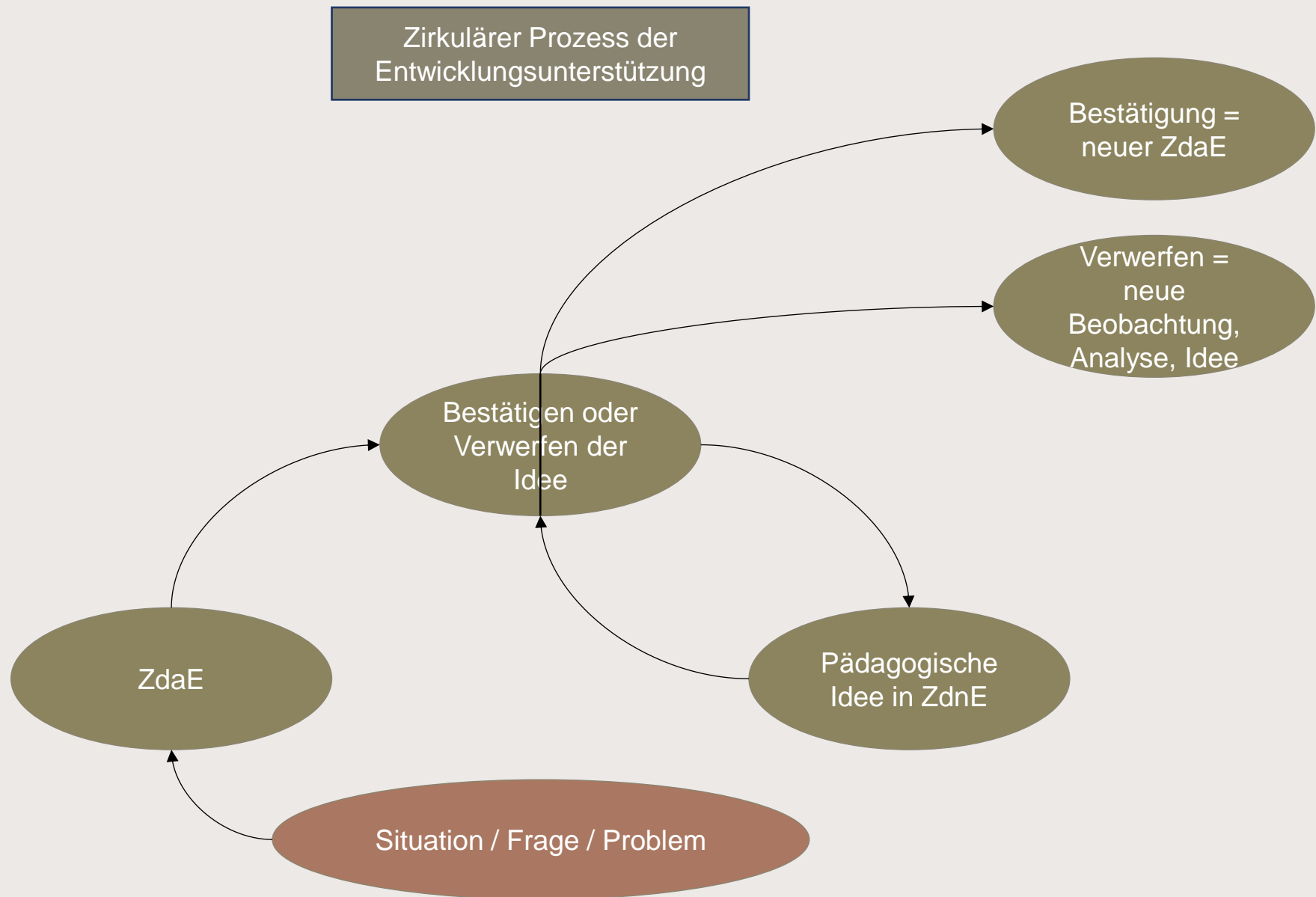
Assistenznehmer*innen diese mehr und mehr entwickeln bis hin zum selbstständigen, selbstverständlichen und selbstbestimmten Einsatz.

Damit wird (Anleitungs-)Kompetenz zur **Erwartung der Assistent*innen und Anforderung der Assistenznehmer*innen**.

Fähigkeiten auszubilden und sich der Zuständigkeiten bewusst zu werden, setzt Bildungsprozesse voraus, die dem **Allgemeinbildungsanspruch Wolfgang Klafkis** gerecht werden sollte, so dem **Anspruch der Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit.**

Da es der **hier fokussierten Personengruppe zumeist verwehrt blieb** und auch die schulische Bildung diesem Anspruch nicht in umfassendem Maße gerecht werden konnte und geworden ist, da die Personen zumeist vom Bildungsreduktionismus in extremer Form betroffen waren und sind, wird die Thematik im **Jugendlichen- und Erwachsenenalter relevant** und im Rahmen von Assistenzverhältnissen aktuell.

Dazu ist es erforderlich, die **Bildungsangebote so zu gestalten, dass Fähigkeiten und Zuständigkeiten ausgebildet werden können.**

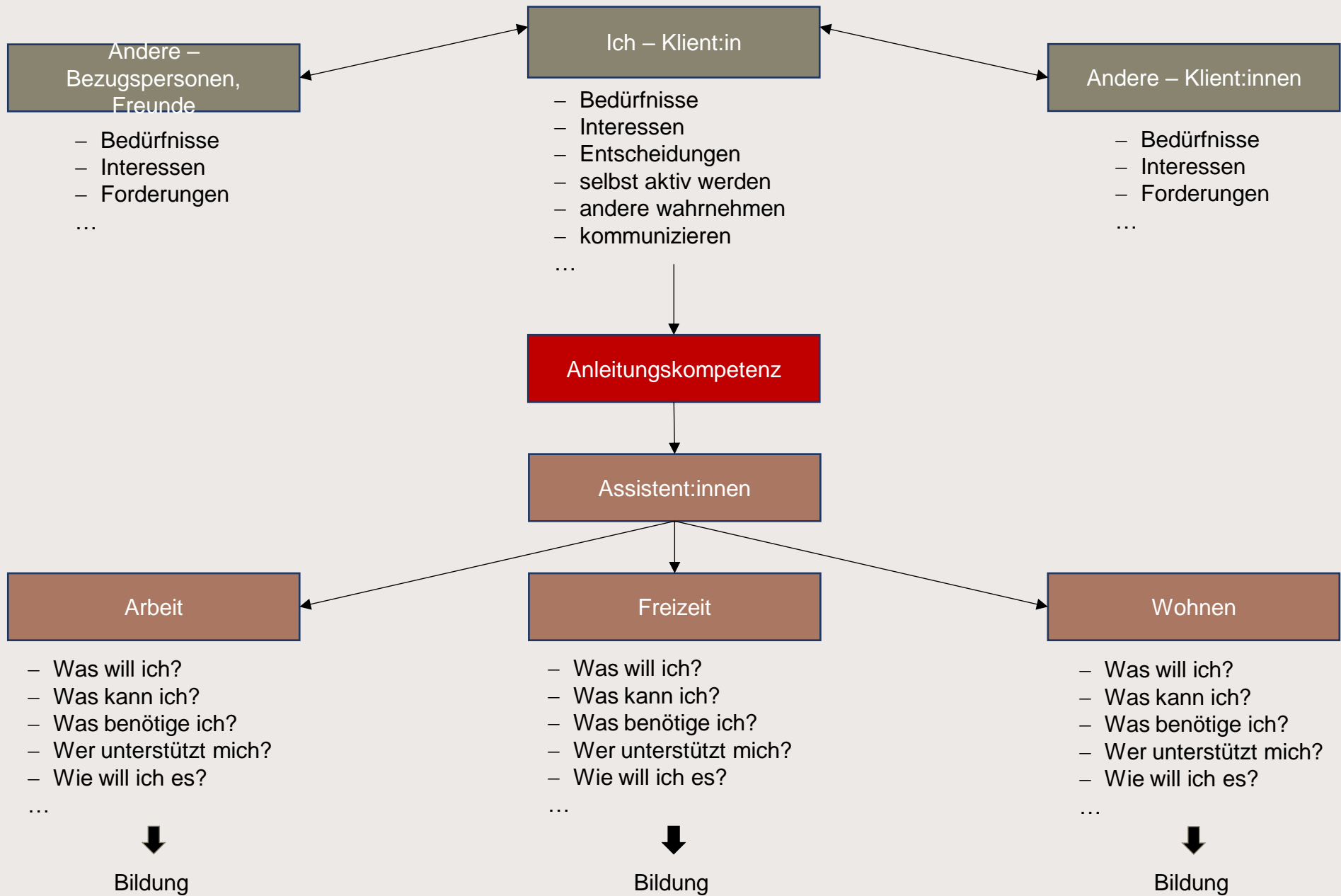


Entwicklungsdokumentation

1. Situation / Kompetenzen
 - Bereich auswählen
 - Kompetenzen beschreiben („ZdaE“)
 - Situation beschreiben

2. Ziel
 - genau formulieren
 - Ziele für Bereiche (Arbeit, Freizeit, Wohnen, Bildung)
 - Ziele für Entwicklungsbereiche (Kommunikation, Motorik, Kognition, Sozialverhalten, Wahrnehmung)

3. Methode / Weg / Unterstützung
 - „ZdnE“
 - Wer unterstützt?
 - Womit wird unterstützt? (Material; Methode; Zuspruch; Orientierung; Strukturierung...)



Grundsätzliches

- „Der Mensch wird am DU zum ICH“ (Martin Buber)
- Grundlegend ist: Beziehung zwischen Menschen in Dialog, Kommunikation, Kooperation
- Oberste Priorität: Entwicklung ermöglichen
- Inklusion: nicht der Mensch passt sich dem System an, sondern das System dem Menschen
- Jedes Verhalten ist aus der Sicht des Systems sinnvoll! Immer!

Alle Grafiken:

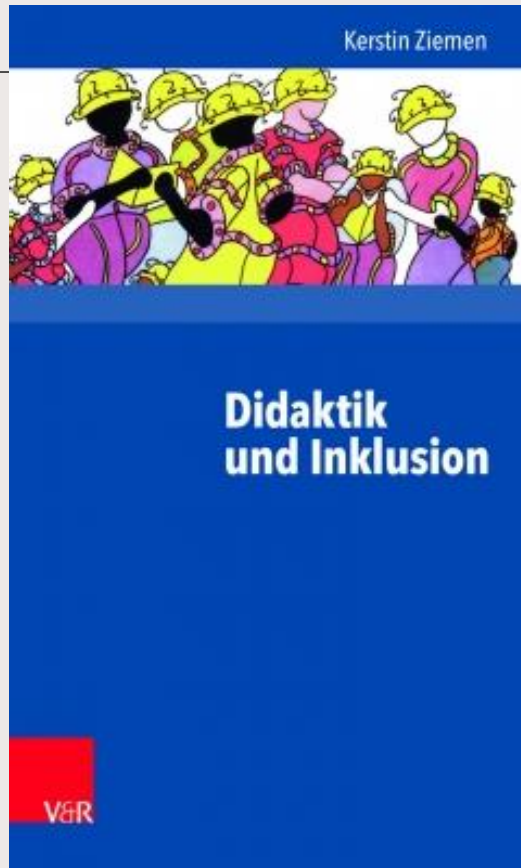
<http://www.impulse-inklusion.de>

Literatur

- Depauli, Claudia, Plaute, Wolfgang (2018): Assistenzmodelle in der internationalen Hochschulpraxis. In: Harter-Reiter, Sabine, Plaute, Wolfgang, Schneider-Reisinger, Robert (2018): Inklusive Hochschule. Studienverlag, Innsbruck, Wien, Bozen.303-315.
- Feuser, Georg(2003): Die SDKHT in Beispielen – Grundfragen in Theorie und Praxis. In: Feuser, Georg: Integration heute – Perspektiven ihrer Weiterentwicklung in Theorie und Praxis. Peter Lang, Frankfurt a.M., Berlin, Bern, 213-216.
- Feuser, Georg (2011): Advokatorische Assistenz. In: Feuser/Erzmann: Behindertenpädagogik und Integration, Band 6, 203-218.
- Ziemen, Kerstin (2002): Das bislang ungeklärte Phänomen der Kompetenz – Kompetenzen von Eltern behinderter Kinder. AFRA-Verlag, Butzbach-Griedel.
- Ziemen, Kerstin (2007): Kompetenz. In: Ziemen, Kerstin: Lexikon Inklusion. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 151-152.

Publikationen

Prof'in. Dr. Kerstin Ziemer



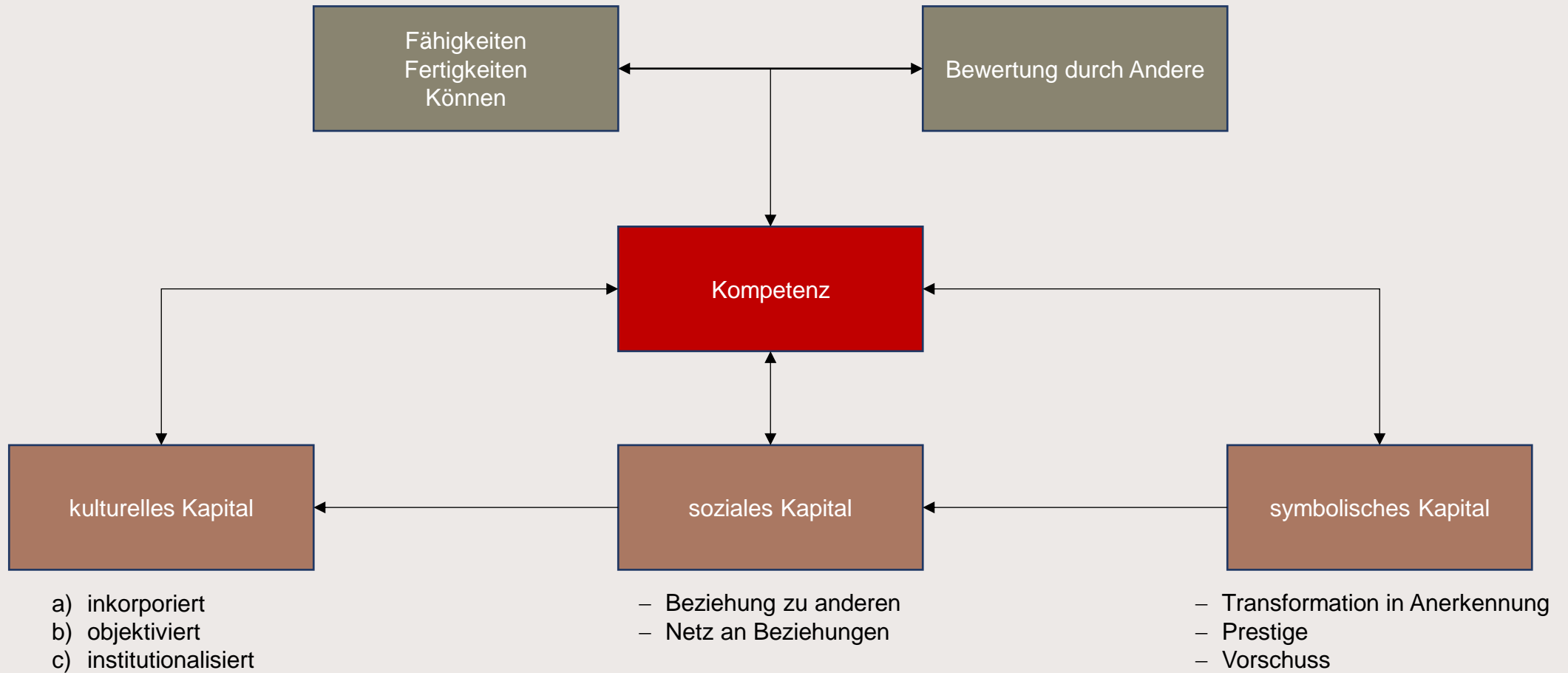
2018

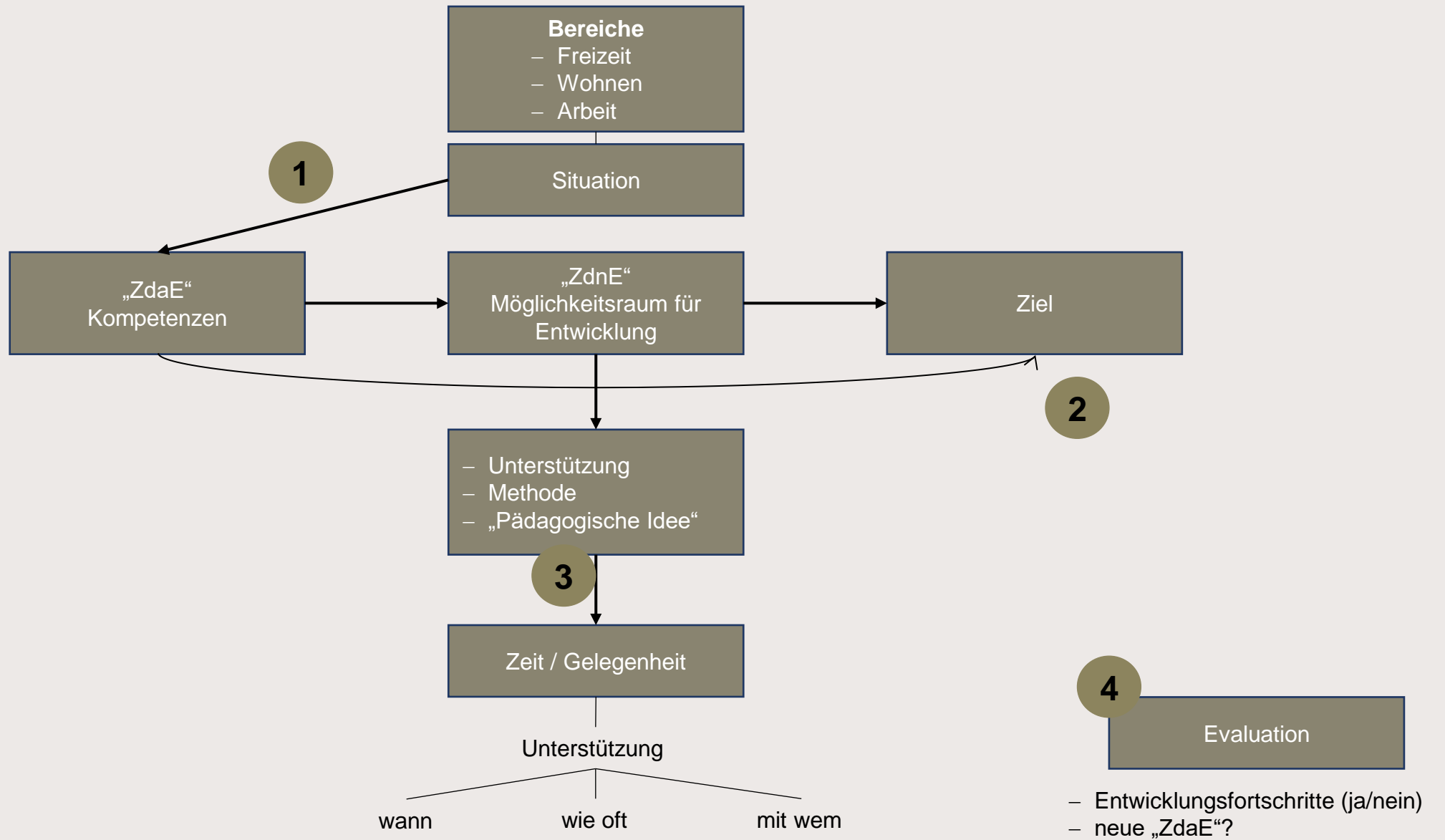


2016



2013





“Führende Tätigkeiten“ (leont`ev/Jantzen)

- psychologische Entwicklungsstufen
- Art und Weise, wie sich der Mensch die Welt erschließt
- häufiges Auftreten
- intrinsische Motivation

- Tätigkeiten:
 - *Perzeptive Tätigkeit*
 - *Manipulieren/ gegenständliche Tätigkeit – Agieren mit Objekten*
 - *Spiel*
 - *Lernen (operative Aneignung von Welt)*
 - *Arbeit*

Entwicklungsbereiche

- Kognition
- Sprache/Kommunikation
- Emotion
- Wahrnehmung
- Motorik
- Sozialverhalten

Kompetenzen zum Anleiten

- **Eigene Wünsche, Bedürfnisse, Erfordernisse:** sich dieser bewusst werden, diese kommunizieren
- sich **selbst als Anleitende** verstehen
- **Entscheidungen** treffen
- **Aufgabenfelder der Assistenzen** zu kennen: Aufgabenfelder, Abläufe, die Assistent:innen übernehmen können
- **Räumliche Orientierung**
- **Zeitliche Orientierung**
- **Kommunikation:**
 - *Fragen, Aussagen, Aufforderungen, Bitten, Wünsche stellen können*
 - *Realisierung der Wünsche, Bitten überprüfen können und Neue daraus ableiten*

Dimension I

Makrostrukturelle Aspekte:
Kultur, Recht, Gesellschaft, Schule



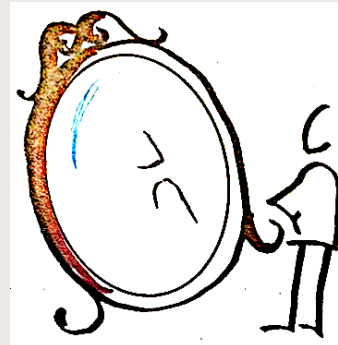
Dimension II

Rollen der Akteure & Kooperation



Dimension III

Lehrpersonen &
Teammitarbeiter*innen



Dimension IV

Verhältnis Schüler*innen &
Lerngegenstand/Sache



Dimension V

Didaktische Gestaltung von
Unterricht



(Ziemen, K. (2018): Didaktik und Inklusion.
Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.)

„Kultur-Historisches Denken“

- Historisch – kulturell – instrumentell
- Interpsychisch -. Intrapsychisch
- Kompensation – Behinderung
- Psychologische Entwicklungsstufen
- Interiorisation geistiger Handlungen
- „Zone der aktuellen Entwicklung“ – „Zone der nächsten Entwicklung“
- Führende Tätigkeiten

Wie kann die ZdaE erfasst werden?

- Beobachtung
 - *Spontan*
 - *Gezielt und systematisch*
 - *Dokumentation im Beobachtungsprotokoll*
 - *Beobachtung mehrerer Personen*
- Befragung/Interview
 - *Eltern/Bezugspersonen*
 - *Klient:in selbst*
- Sammlung von Informationen im Team
- Experiment/ Exploration
- ggf. Test